Geschichte des Geschlechts der von Klöden.

Erste Generation.

1. Peter.

Die Gütererwerbs-Liste des Klosters Altenzelle im Meißnischen bei Nossen an der Freiberger Mulde gelegen, enthält die Angabe, daß der Prior Mattheus fünf Hufen in Ostrow, und eine Waldhufe von Peter von Clodene für 72 Mark Grimmenschen Silbers zur Zeit des Markgrafen Otto erkauft habe. (Emit supradictus prior Mattheus quinque mansos in oztrowe et mansum silve a Petro de Clodene pro LXXII marc. grimmens. arg., tempore marchionis Ottonis.) [1]) Da der Verkauf zu den Zeiten des Markgrafen Otto geschehen ist, welcher das Benedictinerkloster Altenzelle bei Nossen von 1162 bis 1175 zum Erbbegräbniß seines Hauses stiftete, und 1189 starb, so fällt die Zeit des Verkaufs unstreitig zwischen 1162 und 1189. Um zu untersuchen, ob er sich noch näher bestimmen läßt, wird es nothwendig sein zu untersuchen, auf welche Weise Peter von Klöden in diese Gegend gekommen sein mag, und was ihn zum Verkauf bewogen haben möge.

Markgraf Otto war der Sohn des Markgrafen Konrad von Wettin, der im Jahre 1157 verstarb. Im Jahre 1156 hatte er seine Lande unter seine Söhne vertheilt, legte dann die Waffen ab und ging als Laienbruder in das von ihm und seinem Bruder Dedo erbauete, und von ihm sehr geliebte Kloster auf dem Petersberge oder Lauterberge nördlich von Halle. Die Ueberbleibsel dieses Klosters sieht Jeder, der von Berlin nach Leipzig mit der Eisenbahn fährt, auf der Hinfahrt rechts in der Entfernung auf dem Berge liegen, welcher der erste ist, den man überhaupt zu sehen bekommt. In diesem Kloster starb er, und ist er begraben.

Bei der Theilung der Länder, die er vorgenommen, hatte der älteste Sohn, Markgraf Otto, die meissener Mark bekommen, der zweite Sohn, Markgraf Dietrich die Niederlausitz und die Mark Landsberg, oder vielmehr das eilenburger Erbe. Wir übergehen die Antheile der übrigen drei Brüder. In Bezug auf das Kloster Petersberg hatte er sich, und jedesmal dem Aeltesten die Schutzvogtei vorbehalten, und bestimmte dasselbe zum Erbbegräbniß seines Stammes.

---

1) Märcker, das Burggrafthum Meißen. S. 169. Anmerk. — Bericht der deutschen Gesellschaft zu Leipzig. III. p. 33. 1840.

Nach seinem Tode trat Markgraf Otto die Regierung des ihm zugetheilten Landes, der Markgrafschaft Meißen, an. Zugleich übernahm er die Schutzvogtei über das Kloster Petersberg, und fügte neue Begabungen hinzu. Vermählt war Markgraf Otto mit Hedwig, Tochter Markgraf Albrechts des Bären, und somit war sie eine geborene Markgräfin von Brandenburg. Die Verheirathung hat wahrscheinlich noch vor 1156 stattgefunden, und ist ohne Zweifel mit der üblichen Pracht gefeiert worden. Möglicher Weise sind der Fürstin einige Dienstmannen aus der Heimath mitgegeben worden, um sie nach ihrem künftigen Wohnsitze zu geleiten, und in ihrem Dienste zu bleiben, und es kann wohl sein, daß unser Peter von Klöden zu ihnen gehörte. Damit wäre denn erklärt, wie er nach Meißen gekommen. Daß er aber im Dienste seiner Fürstin daselbst belehnt mit Ländereien wurde, darf uns unter diesen Umständen nicht wundern, denn es lag in den Einrichtungen der Zeit.

Die Markgräfin Hedwig hatte zwei Söhne mit ihrem Gemahle Otto, Albrecht und Dietrich. Mit mütterlicher Zärtlichkeit hing sie an ihnen, und jemehr sich das reiche Petersberger Stift zum Brennpunkte aller geistlichen Interessen des Landes gemacht hatte, je ernstlicher Markgraf Konrad darauf gedrungen hatte, daß es Begräbnißstätte aller seiner Nachkommen werden sollte, um so mehr peinigte sie der Gedanke, daß die Schutzvogtei dieses schönen Klosters für ihre Kinder verloren gehen sollte. Zwar hatte ihr Gemahl diese Vogtei noch, allein vermöge des von Konrad festgestellten Seniorats erhielten nach seinem Tode nicht seine Kinder dieselbe, sondern der Aelteste seiner Brüder rückte ein, und damit war sie allem Anschein nach für immer für Otto's Söhne verloren. Diese eifersüchtigen Ueberlegungen verleideten der Markgräfin Hedwig das Petersberger Stift, und der Gedanke, daß ihre Söhne dereinst in einem Boden ruhen sollten, an dem sie keinen Antheil hätten, machte ihr dasselbe noch widriger. Sie wußte ihren Gemahl für den Plan zu gewinnen, in seinem eigenen Landesantheile ein Kloster zum Erbbegräbnisse seines Hauses zu stiften, und dasselbe so reich auszustatten, daß es sich mit dem Petersberger Stifte messen könnte, und da es nach dem Glauben jener Zeit für einen Fürsten nichts Verdienstlicheres gab, als ein Kloster zu stiften, so ging der Markgraf willig auf den Vorschlag ein. Es scheint überhaupt, als wäre Markgraf Otto gern den Rathschlägen seiner Gemahlin gefolgt, denn in den heftigen Kämpfen mit Herzog Heinrich dem Löwen finden wir ihn stets als Gegner desselben und als Anhänger seines Schwiegervaters, Markgraf Albrecht des Bären. Ein anderer Umstand aber kam dem Plane der Markgräfin sehr zu statten, und er erleichterte dessen Ausführung ungemein. In der Mitte des zwölften Jahrhunderts hatte man zufällig die Entdeckung gemacht, daß in der Gegend des nachmaligen Freiberg der Boden einen großen Silberreichthum enthalte, von dem man nichts geahnt hatte. Das ganze weitgedehnte Gebirge war damals ein unermeßlicher Wald, der in dieser Gegend der Miriquidi hieß. Goslarer Fuhrleute, die nach Böhmen zogen und genöthigt waren, sich den furchtbar schlechten Weg mit Art und Schlegel einigermaßen zu verbessern und zu ebnen, sollen die Entdeckung gemacht haben. Unter Markgraf Otto kam der Bergbau so in Aufnahme, daß er einen großen Ertrag lieferte, daß Freiberg gegründet, das Gebirge das Erzgebirge genannt wurde, und Markgraf Otto den Beinamen des

Reichen erhielt. So wurde denn mit thätiger Beihülfe der Markgräfin Hedwig, der die Sache sehr am Herzen lag, das Kloster Altenzelle bei Nossen 1162 gegründet und reich begabt. Unter den Ländereien, welche das neue Stift erhielt, befanden sich manche, auf welchen man später Silbererze fand. Diese vertauschte der Markgraf dann dem Kloster gegen andere mit Vortheil für das Kloster. Zu diesen Klostergütern gehörte auch das Dorf Ostrau, damals Oztrawa und Ostrowa genannt, jetzt ein unmittelbares Amtsdorf im Königreiche Sachsen, im erzgebirgischen Amte Nossen, aber abgesondert von demselben im Amte Meißen, 2 Stunden nördlich von Döbeln gelegen. Schon vor 1188 gehörte das Dorf dem Kloster Altenzelle; ehe aber das Kloster dies Dorf erhielt, muß Peter von Klöden mit einer Besitzung dort belehnt worden sein. Um aber das ganze Gut dem Kloster verleihen zu können, hat wahrscheinlich die Markgräfin Hedwig den Peter von Klöden bewogen, ihr seine dortige Besitzung von 6 Hufen Landes, oder auch statt dessen dem Kloster zu verkaufen, und bei dem vorausgesetzten Verhältniß zu ihr wird das keine Schwierigkeiten gemacht haben. Hieraus dürfte sich denn ergeben, daß Peter diesen Verkauf noch vor 1188 bewerkstelligt hat.

Es interessirt vielleicht zu erfahren, ob die mütterliche Fürsorge der Markgräfin Hedwig für ihre Kinder sich belohnt habe, daher noch einige Worte darüber. Markgraf Otto der Reiche hatte die Grafschaft Weißenfels angekauft und sein Gebiet ansehnlich vergrößert. Er war alt geworden, und wegen der künftigen Nachfolge in seinen Landen wollte er eine Bestimmung treffen. Zu dem Ende beschloß er eine Theilung seiner Staaten unter seine beiden Söhne Albrecht und Dietrich, nach welcher ersterer die Markgrafschaft Meißen als das beste Theil, Dietrich aber die Grafschaft Weißenfels bekommen sollte. Festsetzungen darüber, daß der ältere Bruder besser bedacht werden müsse, als der jüngere, bestanden damals noch nicht, sondern es hing dies von dem Belieben des Erblassers ab.

Markgraf Dietrich war der Liebling seiner Mutter, vielleicht nicht ohne Albrechts Schuld, und es jammerte sie, diesen weniger gut bedacht zu sehen, als den ältesten Bruder. Durch allerlei Vorstellungen brachte sie ihren Gemahl zu dem Entschluß, seine Anordnung abzuändern und dem jüngeren Bruder die Markgrafschaft Meißen zu bestimmen. Darüber ergrimmte Albrecht aber mächtig, er empörte sich 1188 öffentlich gegen seinen Vater, nahm ihn gefangen und ließ ihn auf das Schloß Düben in Gewahrsam bringen. Diese unverantwortliche That des regiersüchtigen Sohnes machte im ganzen Reiche großes Aufsehen, und der Kaiser hätte ihm wahrscheinlich das Leben abgesprochen, wäre er nicht eben mit einem neuen Kreuzzuge zu sehr beschäftigt gewesen. Allein bei Vermeidung kaiserlicher Ungnade ließ er ihm anbefehlen, seinen gefangenen Vater frei zu lassen. Otto erhielt seine Freiheit wieder, aber erst, nachdem sich Albrecht des größten Theils seiner Schätze bemächtigt hatte. Jetzt ergriff Markgraf Otto die Waffen gegen seinen boshaften Sohn, allein ehe noch etwas Entscheidendes geschehen war, erkrankte er, und starb mit Haß gegen denselben am 18. Februar 1189. Er wurde im Kloster Altenzelle begraben, und Albrecht erhielt Meißen.

Höchst wahrscheinlich war Peter von Klöden Zeuge dieser Vorgänge, der während einer der interessantesten Zeiträume der Geschichte

lebte. Er war entweder mit seinen Verwandten aus Franken nach der Nordmark gezogen, und mit ihnen hatte er den Namen von Klöden angenommen, oder er war ein Sohn eines dieser Ausgewanderten, was wir nicht zu bestimmen vermögen. Allein er war ein Zeitgenosse Kaiser Friedrichs I, des Barbarossa, und seiner großen Thaten, der großen Kämpfe Heinrichs des Löwen, Albrechts des Bären, ihrer Züge gegen die Slaven und jener gewaltigen Anstrengungen, durch welche der Löwe sein großes Reich verlor. Er sah, wie Kaiser Friedrich das Kreuz nahm und hinauszog mit einem unermeßlichen Heere von Kreuzfahrern in das heilige Land, wo König Balduin IV die gemachten Eroberungen aufrecht erhielt, und Saladin in Aegypten durch Tapferkeit und Weisheit selbst die Bewunderung seiner Todfeinde auf sich zog. Ihn ereilte noch die Schreckenskunde von dem tragischen Tode des großen Kaisers Friedrich als einer traurigen Neuigkeit, ihm leuchtete der romantische Glanz des Ritterthums in seiner vollen Pracht, sein Ohr vernahm noch den Minnegesang Heinrichs von Veldegks, Heinrichs von Osterdingens und Walthers von der Vogelweide, und von welchen Thaten, von welchen Begebenheiten war er Zeitgenosse! Es war eine große Zeit, in der nicht bloß Einer die Welt in Erstaunen setzte, sondern viele Namen zu gleicher Zeit hohen Ruhm erwarben, wie wir deren schon eine nicht unbeträchtliche Zahl genannt haben. Charakterstärke und Phantasie, gezügelt und genährt durch fromme Religionsübung ohne klare Erkenntniß, — das war der Character dieser Zeit voll hohen Schwunges und thatkräftiger Begeisterung.

Zweite Generation.

Markgraf Otto II von Brandenburg setzte die Eroberung des noch nicht unterworfenen Theils der Mark Brandenburg fort, und zwar Schritt vor Schritt, wobei ihm der Umstand zu statten kam, daß in dem noch von den Wenden besetzten Theilen des Landes schon der größte Theil der Unterthanen sich zum Christenthum bekannt hatte. Bis zum Jahre 1200 ungefähr war er schon bis zur Oder gekommen. Sein Bruder Markgraf Albrecht, obgleich mit Otto öfter verfeindet, half ihm dabei treulich und führte insonderheit die Kriege gegen Pommern.

Die ältere Mark- und Burgwardsverfassung hörte nun allmälig auf. Statt dessen fand man es besser, den geistlichen Rittern Besitzungen anzuweisen. Markgraf Otto war im Jahre 1198 mit dem Könige Kanut von Dänemark in einen schweren Krieg verwickelt worden, und da sich bald nachher noch neue Veranlassungen zu Streitigkeiten darboten, so dauerte der Krieg Jahre lang mit sehr abwechselndem Glücke fort. Mitten in diesen Kriegsunruhen starb Markgraf Otto II im Jahre 1206 und wurde in dem von ihm gestifteten Kloster Lehnin begraben. Er hinterließ keine Erben.

Markgraf Albrecht II erhielt nun die Lande Ottos. Er befand sich im Auslande und konnte erst 1209 nach der Mark auf kurze Zeit zurückkehren. Als er endlich wiederkehrte, fand er sich mit Meißen in einen Krieg verwickelt, über den wenig bekannt ist. Markgraf Albrecht soll